

Der Traum

MH 84

Eine Pantomime in zwei Aufzügen
von Pater Florian Reichssiegel

Musik von
Johann Michael Haydn

Salzburg, 1767

Eine Produktion des Mozart-Opern Institutes
in Zusammenarbeit mit dem Carl Orff Institut
und ART-ORG St. Ursula, Salzburg

Aufführung vom
27. April 2012

Festsaal Gymnasium St. Ursula
Aignerstraße 135

Mitwirkende

Königin bzw. Prinzessin / Amaryllis
Merkur / Damon
Vitzliputzli / Tod

Mayumi Sawada
Kristina Busch
Lachlan Scott

Belmonte Quartett
Erste Violine
Zweite Violine
Viola
Violoncello

Clemens Flieder
Johanna Zaunschirm
Clemens Gordon
Gundula Leitner

Kontrabass

Margherita Naldini

Studierende des Carl Orff Institutes
Pantolon
Pirrot
Hanswurst
Arlequin
Skarmutz

Anita Biebl
Luise Sophie Fischer
Sophia Frick
Simone Madleitner
Bettina Umlauf

Bewegungschor
Schülerinnen der
Ursulinen-Schule

Sarah Baumgartner, Elisabeth Ferch,
Sabrina Frauenschuh, Lisa Fuchs,
Flora Hagen, Margarethe Heller,
Valentina Langreiter, Elena Scheicher,
Ronja Uminsky, Tanja Wiesinger, Julia Wörndl

Inszenierung / Choreographie
Bühnenbild / Kostüme
Lichtgestaltung
Einstudierung Ursulinen-Schülerinnen
Musikalische Einstudierung
Technische Leitung
Stellvertretende technische Leitung
Bühnentechnikteam

Doris Valtiner
Ragna Heiny
Andreas Greiml
Doris Valtiner, Oliver Kraft, Gunther Schmid
Andrea Strobl
Andreas Greiml
Thomas Hofmüller
Markus Graf, Georg Götz, Peter Hawlik,
Nils Lange, Alexander Lähm, Stjepan Miskovic,
Corina Prochaska, Anna Ramsauer
Josef Wallnig

Gesamtleitung

DVD Produktion vom 27.4.2012 der Abteilung Ton- und Videostudio/Media Lab

Technische Leitung AV
Regie, Kameraleitung
Bildmischer
Kamera

Christoph Feiel, Peter Schmidt
Christoph Feiel
Hermann Urabl
Manuel Hummer, Sascha Tekale,
Michael Wacht, Jonas Widmer

Bildtechniker
Tonmeister
Postproduktion, DVD Authoring
Layout DVD-Cover / Booklet
Foto DVD-Cover

Robin Hawken
Peter Schmidt
Christoph Feiel
Ernst Blanke
Christian Schneider

Pantomime „Der Traum“ von Johann Michael Haydn Ein Rückblick - Ein Einblick

Als „Der Traum“ - die Partitur mit den Textbeschreibungen zur Pantomime - im Sommer 2011 in meine Hände kam, lösten die wörtlichen Beschreibungen in Zusammenhang mit der Musik eine Vielzahl an möglichen Bewegungs- und Szenenbildern aus.

Als dann die Anzahl der DarstellerInnen und die Rahmenbedingungen geklärt waren, suchte ich nach einer Ausstatterin/Kostüm- und Bühnenbildnerin. Glücklicherweise stieß ich auf Ragna Heiny, die mit viel Erfahrung bereit war, das Stück in ihrem Fachgebiet mit mir weiterzudenken. Durch die teilweise sehr sprunghaften und unlogischen inhaltlichen Veränderungen von einer Szene zur nächsten (auf die „Schäferszene“ folgt ein Zauberer und an anderer Stelle verliebt sich die Prinzessin in den Scharfrichter, gegen den sie sich Minuten zuvor mit Zorn und Rachsucht aufgelehnt hat) suchten wir nach einer Möglichkeit, einerseits das Träumerische und Surreale zu unterstreichen und andererseits der Inszenierung einen „roten Faden“ zu geben. Während dieser Überlegungen stellte sich die Frage, „von wem ist der Traum?“

Sofort hatten wir die Antwort: Für uns war es der Traum der Prinzessin. Nun hatten wir einen „Inszenierungsrahmen“, der in Szene und Inhalt gut umzusetzen war. Nach dieser Entscheidung ließen sich auch andere Auftritte und Geschehnisse interpretieren und verträumt surreal aneinanderreihen. Wie unlogisch ein Traum auch immer sein mag, geträumt wird er von einer Person, das ist die einzige „Logik“ oder wenn man so will die einzige „Ordnung“ im „Chaos“.

Es ist also die Prinzessin bzw. ihr Traum, in welchem sich unverbundene unverarbeitete Lebenssituationen aneinanderreihen. Darin lassen sich das Spiel mit der Liebe, die Faszination des Verbotenen, Gefährlichen, Unbekannten und Bösen erahnen. Verstecktes Aufbegehren gegen die eigene Mutter sowie rebellisches unbedachtes Handeln ziehen sich durch das Stück. Schlussendlich entsteht eine getanzte, gesungene und musizierte „Collage“ verzerrter Traum-bilder mit einem Erzähler als „Traumführer“.

Doris Valtiner

Aus dem Vorwort zur Partitur von P. Florian Reichssiegel/Michael Haydns Pantomime „Der Traum“

Schuldrama und Pantomime an der Salzburger Universität

Sowohl Benediktiner wie auch Jesuiten legten größten Wert auf eine gute rhetorische Ausbildung, deren Erfolg man auch öffentlich demonstrieren wollte. Deshalb bildete das Theaterspiel an der alten Salzburger Universität einen integralen Bestandteil des Studienbetriebs. Salzburg zählte bis 1778 – damals legte der Salzburger Dramatiker P. Florian Reichssiegel sein Amt als „Pater comicus“ an der Universität nieder – zu den Zentren des weit verbreiteten Benediktinertheaters.

Die in den Sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts auftauchenden Pantomimen bildeten das komische Gegengewicht zum lateinischen Schuldrama – und hielten zugleich das alte Stegreifspiel hoch. So stammen Elemente und Figuren der „Salzburger“ Pantomimen häufig aus dem Stegreiftheater. Festzuhalten ist, dass die Darsteller auf der Salzburger Universitätsbühne und bei den Pantomimen Kinder und Jugendliche waren; nur gelegentlich wirkten Erwachsene mit, vor allem bei Tänzen.

Es ist zu vermuten, dass das Szenario zur Pantomime „Der Traum“ bereits vorlag und auch die Proben – unter Aufsicht von Autor und Tanzmeister – mit den Schülern im Gange waren, als Johann Michael Haydn mit der Komposition erst begann.

Am 25. Februar 1767, dem Vorabend des Geburtstages von Erzbischof Siegmund, fanden sogar zwei Aufführungen statt: Reichssiegel führte mit seinen Studenten in der Kleinen Aula (Aula minor) „Pietas in hostem“ mit der anschließenden Pantomime „Der Traum“ auf. Der Erzbischof zog es jedoch vor, die Komödie der italienischen Schauspieler zu besuchen, die auf dem Hoftheater stattfand...

Zum Werk

Die Pantomime „Der Traum“ stellt einen fantastischen Bilderbogen turbulenter Aktionen dar, in dem der ganze Fundus an Kostümen und Verwandlungseffekten vorgeführt werden konnte. Die Wirren des „Traums“ entzogen sich, schon vom Sujet her, jeden (theater-) logischen Aufbau. Reichssiels Gespür für dramatische Wirkung bediente sich hier des reichen Angebots aus dem Improvisationstheater und der ihm nahestehenden Pantomime. Er setzte deren Elemente virtuos neu zusammen – ganz im Sinne eines „Theaters der offenen Form“ und sparte nicht an Symbolmotivik. Die Darstellung von Gedanken mittels einer Traumpantomime hatte im Salzburger Universitätstheater Tradition.

Die weit verzweigte Familie der komischen Figuren entstammt der Commedia dell'Arte; Scaramuzza (Scaramuccia) kam aus Neapel, Pantalón(e) aus Venedig, Arlequin (Arlecchino) aus Bergamo und der Latein sprechende Doktor aus Bologna. Der Captain (Capitano, „Hauptmann“) war spanisch-neapolitanischer Herkunft, aus der französischen Comédie italienne stammte Pier(r)ot, aus der Wiener Volkskomödie der Han(n)swurst, der vorgebliche Sau- und Krautschneider aus dem Lungau. Auf die griechisch-römische Mythologie gehen zurück: der Götterbote Merkur, der Hirtenkönig Damon sowie die von Vergil besungene Hirtin Amaryllis. Die damalige Begeisterung und Vorliebe für orientalische Sujets repräsentiert und parodiert zugleich Vitzliputzli, der in Wahrheit der aztekische Huitzil-opochtli ist.

Wenn im 18. Jahrhundert zunächst auf den Hofbühnen vorwiegend nur Könige und Adelspersonen, ebenso Götter und Fabelwesen in außergewöhnlichen Situationen und großartig aufgemachter Umgebung auftraten, war dies eine Reflexion des Hoflebens mit seiner Prachtentfaltung. Diese Sphäre vertreten im „Traum“ Merkur und die Königin/Prinzessin, die Figur des Scharfrichters ist der Barockoper zuzuordnen, der Tod – in der Bernardoniade immer wieder anzutreffen – ist als Reflexion auf den mittelalterlichen Totentanz im barocken Spiel zu verstehen.

Eine Modeerscheinung waren Stücke mit mehrsprachigen Texten. Sie finden sich auch in der Wiener Volkskomödie. Die eigentümliche Mischung der Dialekte in der Commedia dell'Arte fand ihre Entsprechung in dem Sprachgemisch der „Traums“. Die „Wälsche Arie“ parodiert inhaltsleere Wendungen und Wörter einer opera seria in der Manier Metastasio. Die „Türkische“ kompiliert vielleicht mündlich überlieferte Wörter. Die „Deutsche Arie“ verherrlicht in zeitgenössischer Überzeichnung das Landleben. Mit der „Lateinischen Arie“ wird abschließend, nach den Turbulenzen, das Publikum „aufgeklärt“.

Das Motto des „Traums“ bildet das Sprichwort: „Es könnte einem nicht närrischer träumen“, am Ende des Stückes bringt die „Lateinische Arie“ die Conclusio: „Quid fugitis insani? Ecce sunt somnia... Sic sensim mundus omnia miscendo deficit“.

Auch sechs „echte“ Tanzsätze wurden eingestreut; mit der Hereinnahme von Arien anstelle der volkstümlichen „Couplets“, vollzog sich hier bereits der Übergang zum Singspiel.

Werner Rainer

Mayumi Sawada



wurde 1983 in Aichi/Japan geboren. Sie erhielt im Alter von vier Jahren ihren ersten Klavierunterricht und mit 17 Jahren ihren ersten Gesangsunterricht. Im Jahr 2005 schloss sie ihr Bachelorstudium und im Jahr 2007 ihr Masterstudium an der Aichi Prefektural University of Fine Arts and Music ab.

Ab 2008 studierte sie an der Universität Mozarteum Salzburg bei Martha Sharp (Gesang) und Wolfgang Holzmaier (Lied/Oratorium) und schloss im Juli 2010 im Fach Lied und Oratorium ab. Derzeit setzt sie ihr Studium, nach Abschluss der Opernklasse bei Josef Wallnig und Hermann Keckeis als Postgraduate 2011, im postgraduierten Studiengang Gesang bei Martha Sharp fort.

Sie sang die Partie der Blonde in der Produktion von Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“ sowohl in Salzburg als auch auf einer Tournee in Rumänien.

Kristina Busch



wurde 1984 in Thüringen (Deutschland) geboren. Nach dem Abitur im Jahre 2002 begann sie ihr Gesangsstudium bei Horst Laubenthal (Hochschule für Musik Würzburg, Hochschule für Musik Augsburg) und schloss dieses im Juli 2007 mit dem künstlerischen Diplom ab.

Ab 2007 studierte sie an der Universität Mozarteum Salzburg Gesang bei Elisabeth Wilke, Oper (Master) bei Josef Wallnig und Lied/Oratorium (Master) bei Wolfgang Holzmaier. Beide Masterstudien schloss sie mit Auszeichnung ab. Derzeit studiert sie im postgraduierten Studiengang Gesang bei Elisabeth Wilke. Kristina Busch besuchte Meisterkurse bei Brigitte Fassbaender, Christa Ludwig, Rudolf Jansen, Gisela May (Schwerpunkt Bert Brecht) und Angelika Kirchschrager.

Im Mittelpunkt ihrer regen Konzerttätigkeit stehen die großen Werke von Bach, Mozart, Pergolesi, Händel, Haydn, Beethoven und Mendelssohn-Bartholdy. Sie begann früh, Liederabende zu geben, wobei der Schwerpunkt dieser Programme auf Kompositionen von Mozart, Schubert, Schumann, Brahms, Wolf, Fauré, Ravel, De Falla, Berg und Mahler liegt. Auf der Opernbühne war die junge Mezzosopranistin bereits als Prinz Orlofsky (J. Strauss „Die Fledermaus“), Erato (Gluck „Il parnaso confuso“), 3. Dame (Mozart „Die Zauberflöte“) sowie als Cherubino und Marcellina (Mozart „Le nozze di Figaro“) zu hören.

Weitere Informationen unter: www.kristinabusch.com

Lachlan Scott



wurde in Australien geboren und studierte von 2003–2007 Gesang am Elder Conservatorium of Music (University of Adelaide). Zur Zeit studiert er an der Universität Mozarteum Salzburg im Rahmen eines akademischen Jahres als erster Preisträger des "Mozart Opera Institute Award", den er 2009 in der Finalrunde der Australian Singing Competition verliehen bekam. Darüberhinaus erhielt er den „Nell Pascall Award“, den „Woodward Family Prize“ und den „Opera Australia Prize“.

Lachlan Scott war von 2004–2011 an der State Opera of South Australia sowohl im Chor als auch als Solist engagiert. Er sang dort die Rollen von Sid in „La Fanciulla del West“, Caronte in „L'Orfeo“ und Schabernack in „Le Grand Macabre“. Zusätzlich stand er auch als Mandarin in „Turandot“, als Graf Ceprano in „Rigoletto“, als König in „Aida“ und Alessio in „La Sonnambula“ auf der Bühne. Während seiner Zeit am Elder Conservatorium of Music sang er die Partie des Doktor Bartolo in „Le nozze di Figaro“, Sarastro in „Die Zauberflöte“ und Don Alfonso in „Cosi fan tutte“. Für das australische Opernensemble „Co*Opera“ war er u.a. als Basilio und Fiorello in „Il barbiere di Siviglia“, Guglielmo in „Cosi fan tutte“ sowie als Bartolo und Figaro in „Le nozze di Figaro“ zu hören. Des Weiteren wirkte er in Oratorien, Messen und Passionen mit (Mozart-Requiem und Fauré-Requiem sowie Matthäus- und Johannes-Passion von J.S. Bach).

Belmonte Quartett



Klaviertrio), Rainer Schmidt (Hagen Quartett) und Harald Herzl (Pro Arte Quartett) intensiv mit der Kammermusikliteratur auseinandergesetzt, sodass das Repertoire des Ensembles nun Streichquartette aus der Wiener Klassik und der Romantik genauso wie zeitgenössische Werke umfasst.

Das Belmonte Quartett nimmt regelmäßig an Meisterklassen teil, so jüngst bei Mitgliedern des Borodin Quartetts und des Belcea Quartetts, und kann auf Konzerte in Österreich, Deutschland, Italien und Polen zurückblicken.

Clemens Flieder

wurde 1988 in Wien geboren. Er erhielt seinen ersten Violinunterricht 1993 bei Klara Flieder-Pantillon und studierte von 1997-2005 bei Josef Hell an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. 2005-2007 studierte er bei Daniel Froschauer. Seit 2007 setzt er sein Studium an der Universität Mozarteum Salzburg bei Paul Roczek fort und schloss 2011 das Bachelor Diplom mit Auszeichnung ab.

Er wirkte bei Rundfunk- und TV-Aufnahmen mit und trat bei Konzerten im In- und Ausland auf. 2008 war er solistischer und kammermusikalischer Preisträger des Internationalen Kammermusik Festivals Austria „Allegro vivo“. Meisterkurse besuchte er u.a. bei D. Gaede und I. Petrushevski.

Er ist als Substitut im Orchester der Wiener Staatsoper sowie im Tonkünstler Orchester Niederösterreich tätig und wirkte bei den Salzburger Festspielen mit.

Clemens Flieder spielt auf einer Geige von John Lott, London 1850.

Johanna Zaunschirm

wurde 1990 in Hamburg geboren. Im Alter von sechs Jahren erhielt sie ihren ersten Violinunterricht bei Pavla Kinzl in der Musikschule Oberndorf. 2003 wurde sie als Jungstudentin von Bruno Steinschaden an der Universität Mozarteum Salzburg aufgenommen, der sie zwei Jahre lang unterrichtete. Anschließend wechselte sie zu Harald Herzl, bei dem sie seit 2008 Konzertfach Violine studiert. Sie ist Preisträgerin beim Wettbewerb Concorso Ruggiero Ricci 2009 und 2011 und gewann den Preis der ESTA beim Wettbewerb Gradus ad Parnassum 2010.

Seit April spielt sie in der Camerata Salzburg. Sie bekam künstlerische Impulse von Kurt Sassmannshaus, Liana Issakadze, Pavel Vernikov und Mitgliedern des Hagen Quartetts.

Sie trat als Solistin mit der Bad Reichenhaller Philharmonie auf und wirkte im Rahmen der „Angelika Prokopp Sommerakademie“ der Wiener Philharmoniker bei den Salzburger Festspielen mit.

Clemens Gordon

wurde 1990 in Salzburg geboren. Seinen ersten Violinunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren bei Sabine Ebner am Musikum Salzburg. 2006 wechselte er von der Geige zur Bratsche. Zwei Jahre lang wurde er von Wolfram Tröndle am Musikum Salzburg unterrichtet, bevor er 2008 in die Klasse von Thomas Riebl an der Universität Mozarteum Salzburg aufgenommen wurde. Meisterkurse bei Hartmut Rohde, Mikhail Zemtsov, Ivry Gitlis und Simonide Braconi ergänzen seine musikalische Ausbildung.

Clemens Gordon ist ein begeisterter Kammermusiker. Schon in seiner Kindheit und Jugend sammelte er Erfahrungen im gemeinsamen Musizieren mit seinen Geschwistern. Als Bratschist und Geiger, sowie als jugendlicher Korrepetitor ist Clemens Gordon mehrfacher Preisträger bei diversen nationalen Wettbewerben (u.a. bei Prima la Musica).

Gundula Leitner

wurde 1989 in Oberösterreich geboren. Sie begann ihr Violoncello-Studium an der Universität Mozarteum Salzburg bei Wilfried Tachezi. Seit 2009 studiert sie bei Enrico Bronzi und schloss das Bachelordiplom 2011 mit Auszeichnung ab. Seit Herbst 2011 studiert sie zusätzlich Konzertfach Gesang bei Gudrun Volkert an der Universität Mozarteum Salzburg. Meisterkurse besuchte sie u.a. bei Wolfgang Boettcher, Maria Kliegel und Heinrich Schiff. Sie ist 1. Preisträgerin des Wettbewerbes Prima la Musica und erhielt den 3. Preis und Sonderpreis beim Internationalen Alpe Adria Wettbewerb in Gorizia. Solistische und kammermusikalische Auftritte führten sie u.a. nach Prag, Regensburg und Amsterdam, weiters wirkte sie bei Lesungen mit Karl Markovics und Birgit Minichmayr mit. 2010/2011 spielte sie im Mozarteumorchester Salzburg, war Substitutin in der Camerata Salzburg und wirkte in Konzerten bei den Tiroler Festspielen unter der Leitung von Gustav Kuhn mit.

Doris Valtiner



wurde 1982 geboren und absolvierte ihr Studium der Elementaren Musik- und Tanzpädagogik am Carl Orff Institut der Universität Mozarteum Salzburg. Darüberhinaus studierte sie Choreographie am Dartington College of Arts in England.

Seit 2007 ist Doris Valtiner Mitglied der Performance-Gruppe „Das Collectif“, mit der sie bereits zahlreiche Auftritte im In- und Ausland absolvierte.

Als Choreographin ist ihre Arbeit sowohl durch abstrakte als auch durch klare dramaturgische Elemente geprägt, die einen roten Faden durch ihre Stücke ziehen. Ihr Hauptaugenmerk legt sie auf die Herausarbeitung ausdrucksstarker Charaktere und deren individuellen Bewegungsqualitäten.

Ragna Heiny

studierte Kostüm- und Bühnenbild an der Universität Mozarteum Salzburg bei Herbert Kapplmüller. Bereits während ihrer Studienzeit konnte sie Assistenzen bei Hartmut Schörghofer, Andrea Schmidt-Futterer, Peter Mussbach, Marie-Jeanne Lecca und Robert Wilson u. a. an der Semperoper in Dresden, den Salzburger Festspielen, der Volksoper in Wien, der Staatsoper Hamburg und der Ruhrtriennale übernehmen.

Seither hat sie als Bühnen- und Kostümbildnerin zahlreiche eigene Produktionen u.a. am Zimmertheater Tübingen, im Kosmos Frauenraum in Wien, am Tiroler Landestheater in Innsbruck, an der Oper Graz, der Oper Halle und am Schauspielhaus Salzburg übernommen, wobei sie mit Regisseuren wie Anna Hauer, G.H. Seebach, Editta Braun, Robert Pienz und Caroline Richards arbeitete.

ART-ORG St. Ursula

Das ART-Oberstufenrealgymnasium von St. Ursula hat einen musisch-kreativen Schwerpunkt bestehend aus Instrumentalunterricht, Chor- und Ensembleunterricht, ein ART-Fach in den drei Modulen Kommunikation/Rhetorik, Bewegung und Darstellen sowie Musik und Bildnerische Erziehung während der gesamten Oberstufe.

Das Angebot des ART-ORGs wird durch eine große Zahl von Kooperationen, Projekten und Konzerten erweitert, so z.B. durch ein EU-Comenius-Projekt zusammen mit der Manchester High School in England und der Lindeskolan in Schweden, durch Auftritte vom Schulensemble und -chor auf Salzburger Bühnen (z.B. im Solitär der Universität Mozarteum, im Marmorsaal von Schloss Mirabell oder in der ARGE-Kultur) und durch ein besonderes Engagement im Bereich der zeitgenössischen Musik (z.B. Uraufführungen und Auftritte bei Festivals für Neue Musik wie Salzburg Biennale, Komponistenform Mittersill oder IG-Komponisten).

Oliver Kraft

Wir danken unseren Sponsoren
für die Unterstützung

Oberbank **3 Banken Gruppe**

Schutz und Sicherheit im Zeichen der Burg

NÜRNBERGER

Versicherung AG Österreich

